

mit der Hoffnung besserer Zeiten, mit der Erwartung eines neuen Reiches Christi, mit einer geistlichen Wiedergeburt und mit der Bekehrung aller Juden. In seinen frommen Wünschen (*pia desideria*), die er 1675 erscheinen ließ, sagte er gerade heraus, man müsse über den symbolischen Bäumen die Bibel nicht vergessen, das Christenthum mehr praktisch treiben, als dogmatisch, und bei dem Werthe des Glaubens die guten Werke nicht versäumen — es sey besser, fromm, als gelehrt zu seyn — auch den Laien müsse vergönnt werden, sich einander zu erwecken und zu erbauen. Spener wurde Hofprediger zu Dresden, und arbeitete in seinem Geiste fort. Er führte die Katechismusprüfungen der Schuljugend durch die Geistlichen ein, die von den Jesuiten schon seit 100 Jahren gehalten wurden, und drang auf die öffentliche feierliche Confirmation. In seinem Aeußern war Spener sehr ehrwürdig, der himmlische Friede schien auf seinem Antlitz zu ruhen. Daß er den Kurfürsten, dessen Reichsvater er war, einmal schriftlich wegen seines Wandels ermahnte, wurde übel genommen, und er ging 1691 nach Berlin, wo er 1705 als Probst der Nikolaikirche starb, obgleich der folgende Kurfürst von Sachsen, der zur katholischen Religion übergetreten war, ihn 1698 nach Dresden zurückziehen gesucht hatte.

Während Spener zu Dresden predigte, führten einige junge Docenten zu Leipzig die frommen Versammlungen an der Universität ein, nämlich sie lasen statt des Lateins nun nach Speners Plane Collegia über die Moral in deutscher Sprache, und wiesen die Zuhörer mit Hintansetzung aller Dogmatik und Polemik nur auf Tugend und Andacht hin. Aber hier in Leipzig wurde die Sache in's Tolle getrieben. Speners Anhänger gaben Visionen vor, verachteten alle Wissenschaften, und wollten keine Länze, Schauspiele, unterhaltende Lectüre, Zeitungen und Musik dulden; sie sprachen nur von Versenkung der Seele in Gott und vom Durchbruch der göttlichen Gnade. Die biblischen Collegia,